Dresdner Nachrichten

Nachts-Telegramm. (Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 9. Juli. Prinz Divawongse von Siam, welcher im Auftrage des Königs von Siam dem Kaiser den höchsten siamesischen Orden „Maha Chakri“, der nur an Souveräne verliehen wird, und dem Prinzen Wilhelm ebenfalls eine hohe siamesische Ordensauszeichnung überbringt, ist heute in Berlin eingetroffen.

Photographie von G. Chr. Hahn Nachf.
Waisenhausstr. 34, nächst dem Dippoldiswaldaer Platz.
Specialitäten: Kinder- und Gruppenaufnahmen, Reproductionen, Vergrösserungen nach jedem Bild in künstl. Ausführung bis Lebensgrösse.

Neueste Börsen-Telegramme.

Breslau, 9. Juli, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 L. 100%, Juli-August 65,50, Aug.-Sept. 66,00, Septbr.-Oktbr. 66,20. Roggen Juli-Aug. 122,00, Sept.-Okt. 128,50, Oktbr.-Novbr. 133,00, Rüböl loco per Juli 49,00, Sept.-Oktober 48,00. Zink: Schles. Vereinsmarke 14,15, Woodmarke 14,25 bez. — Wetter: Schön.

Stettin, 9. Juli, Nachm. 1,0. (Getreidemarkt). Weizen unveränd., loco 175—184, Juli-August 172,00, Sept.-Oktbr. 160,00. Roggen matt, loco 119—122, Juli-August 120,50, Sept.-Okt. 122,50. Rüböl unveränd., Juli 48,00, Sept.-Okt. 47,00. Spiritus ruhig, loco 66,30, Juli-August 65,70, Aug.-Sept. 66,00, Sept.-Okt. 66,60. Petroleum loco 10,25.

Reizende Schmucks,
Renaissance, Rococo, Emaille, Rheinkiesel, Corallen, Perlen etc., schwarz und roth Jett.
Fächer. — Fächer.
Fr. Pachtmann, Schlossstr. 30 b.

„Invalidendank“
Dresden, Seestrasse 20, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Dänische Schlemmkreide
feinst geschlämmt und pulverisirt
in Säcken von 100 Kilo Brutto, à 4 Mark pro Sack frei Haus
hält fortgesetzt empfohlen
Carl Tiedemann, Hoflieferant
Dresden-Altstadt: Marienstrasse 27 und Amalienstrasse 19.
Dresden-Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

Brühl & Guttentag, 26 Altmarkt 26. Tapisserie-Manufactur. empfehlen ihre täglich erscheinenden besonderen **Neuheiten** in **Smyrna-Arbeiten, Tisch-, Reise-** und **Fensterdecken**, gez. **Leinenwaaren, Kinderkleidern, Schuhen, Schürzen, Wagendecken** in **feineren Genres** zu billigsten Preisen. Meist eigene mustergeschützte Dessins.

Nr. 191. 32. Jahrg. Jahres-Aufl. **43,000** Expl. 2. Quartal-Zuwachs 1,400.

Witterungsaussichten für den 10. Juli: Südwestwind von mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, mit zeit- u. stellenweisen Niederschlägen. Temperatur lauer. — Neigung zu örtlicher Gewitterbildung.

Dresden, 1887. **Sonntag, 10. Juli.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Den Zeitungen hätte in dieser stoffarmen Jahreszeit gar nichts Willkommeneres passiren können, als die Fürstenwahl in Bulgarien. Welche Unmasse von Betrachtungen und Muthmaßungen läßt sich da anknüpfen! Schon kündigte sich die todte Jahreszeit dadurch an, daß auch große Weltblätter „an leitender Stelle“ Abhandlungen über Sommerpflegen schwächlicher Kinder, Handfertigkeitsunterricht, Kurpfuscherei, Beschränkung der Frauenarbeit, Handwerkerschutz, Reform des Gerichtsvollzieherwesens, Abstoßung russischer Werthpapiere u. s. w. brachten — alles Betrachtungen, die wie vieles Andere der Art, unseres Erachtens oft weit nützlicher, wennschon unscheinbarer sind, als die interessantesten Darlegungen über die afghanische Grenzfrage und dergl. Jetzt wird nun mit der bulgarischen Fürstenwahl ein feiter Braten aus der politischen Küche aufgetragen. Und da von der weiteren Entwickelung der Dinge da unten, weit in der Türkei, die Kriegs- und Friedensfrage in Europa ganz unverkennbar beeinflußt ist, so ergiebt sich die Nothwendigkeit, den dortigen Ereignissen näher zu treten. Vor Allem ist zu bemerken, daß Bulgarien sich nicht unabhängig erklärt, sich nicht von der Türkei losgerissen, nicht den Berliner Vertrag in Trümmer geschlagen, kurz, nicht den Pfad der Revolution eingeschlagen, sondern auf ganz vertragsmäßigem, gesetzlichem Wege einzig einen neuen Fürsten gewählt hat. Die oft bewährte Besonnenheit der Bulgaren hat sie also auch jetzt wieder nicht verlassen. Die weiteren Schritte auf diesem Wege bestehen in der Einholung der Bestätigung der Wahl durch den Sultan und in der Erlangung der Zustimmung der Großmächte. Der Erwählte, welcher weder zum Besuche der Königin von England, noch zum Gebrauch eines englischen Seebads gereist war, ist von einer ländlichen Besitzung in Wien eingetroffen und hat eine bedingte Annahme der Fürstenwürde nach Tirnowa telegraphirt. Damit erledigt sich der selbstgefällige Artikel des Coburger Amtsblattes, wonach die zur Annahme der Fürstenwürde erforderliche Zustimmung des Herzogs Ernst II. von Coburg noch nicht ertheilt sei. Wenn dabei der Prinz Ferdinand als deutscher Prinz bezeichnet wurde, so trifft dies nicht zu. Derselbe ist ein österreichischer Prinz, noch richtiger: ein in Ungarn angesessener fürstlicher Großgrundbesitzer. Daß der Herzog Ernst als Familienoberhaupt der Coburger um seine Zustimmung zu befragen ist, versteht sich von selbst. Aber unmöglich hätten die Regenten den Prinzen Ferdinand als Fürsten vorschlagen dürfen, hätten sie sich nicht seiner Annahme vorher vergewissert. Gegen seine Wahl könnte ein wirklich berechtigter Einwand eigentlich von keiner Seite erhoben werden. Der Erkorene entspricht allen Voraussetzungen des Berliner Vertrages; er ist sogar außerdem persona grata beim Zaren. Alle Mächte haben ein großes Interesse daran, daß sich die bulgarische Wunde am Körper Europas endlich schließe. Jedermann müßte das Verlangen der Bulgaren, endgiltige Zustände herzustellen, unterstützen. Sie empfanden die 11monatliche fürstenlose Zeit als einen schweren Mißstand, dessen Beseitigung für sie ein dringendes Landesinteresse ist. Vermuthlich sind England, Italien und Oesterreich mit dem Sultan sofort bereit, die Wahl anzuerkennen. Auch Deutschland wird keine Einwendungen zu erheben haben. Wie man in Frankreich über die bulgarische Fürstenwahl denkt, wird man bald genug aus Petersburg erfahren, wo Frankreich seine wirklichen und greifbaren, wie seine eingebildeten Orientinteressen zum Tausch gegeben hat gegen die höchst fragwürdige Anwartschaft auf einen gemeinsamen Waffengang gegen Deutschland. Rußland bildet daher das einzige große nordische Fragezeichen. Bekannt ist der Standpunkt Rußlands, wonach jede Handlung der Bulgaren gesetzwidrig und revolutionär ist, sodaß sie gar keine gesetzliche Wahl vornehmen konnten. Nach dieser Anschauung wäre Prinz Ferdinand nur ein „Usurpator“ des Bulgarenthrones. Aber deshalb braucht Rußland nicht aus der bisher beobachteten Zurückhaltung herauszutreten. Hat es der Zar ruhig ertragen, daß die bulgarischen Regenten die von russischen Agenten angestifteten Empörer in Rustschuk hinrichten ließen, so wird er auch den neuen Fürsten als nicht vorhanden ansehen, braucht aber nichts gegen ihn zu thun. Darnach änderte sich in Bulgarien nur so viel, daß es an Stelle von drei Regenten künftig einen Fürsten giebt, der gleich ihnen der Anerkennung Rußlands entbehrt, während die übrigen Mächte ihre Beziehungen zu Bulgarien nicht zu ändern brauchen. Verharrt Rußland in seiner jetzigen Haltung, so geht der bisherige Zustand, nämlich das Provisorium unter drei Regenten, in ein Provisorium eines neuen, wenn schon von den Mächten nicht anerkannten Fürsten über, bis sich später gelegentlich die Möglichkeit herausstellt, ihn allseitig anzuerkennen.

Am nächsten Montag soll das französische Ministerium Rouvier-Ferron nochmals um seine Existenz kämpfen. Die Radikalen bereiten eine Interpellation vor, schwankten aber lange, ob sie die Regierung über die inneren Verhältnisse oder die auswärtige Lage befragen, d. h. wegen ihrer Stellungnahme dazu tadeln sollen. Zuletzt einigten sie sich dahin, die Regierung über die allgemeine Politik zu interpelliren. Da läßt sich alles Mögliche vorbringen, aber auch erwidern. Der Gewandtheit des Ministerpräsidenten Rouvier wird es nicht schwer fallen, das Kampffeld so zu wählen und abzustecken, daß er den Radikalen eine Niederlage bereitet. Ihr ganzer Haß gegen die Regierung wurzelt, wie wiederholt dargelegt, darin, daß sie von derselben ausgeschlossen sind. Das können sie nicht verwinden. Und ihre Wuth steigert sich auf's Aeußerste, seitdem Rouvier gegen die Steuerhinterziehungen und Diebstähle am Staatsvermögen ohne Rücksicht darauf einschreitet, daß die Hauptbetrüger und Erzspitzbuben sehr einflußreiche Mitglieder der radikalen Partei und erfahrene Wahlmacher sind. Ein Minister, welcher die hungrigen Stellenjäger und gefräßigen Betrüger von der Leitung der Regierung fern hält, muß weg. Es verschlägt dieser Sorte tugendhafter Republikaner gar nichts, daß Rouvier in Betreff der Ersparnisse im Budget die Forderungen ausführt, welche die Radikalen selbst, um dem Volke zu schmeicheln, früher leidenschaftlich verfochten. Gerade daß Rouvier die Möglichkeit darlegt, durch tüchtige Ersparnisse das Gleichgewicht im Staatshaushalt wieder herzustellen, sollte ihm doch wohl zur Empfehlung gereichen. Nun stehen diesen vom Ministerpräsidenten Rouvier vorgeschlagenen Ersparnissen diejenigen Mehrforderungen entgegen, welche der Kriegsminister Ferron beim Kriegsbudget verlangt. Aber der Widerspruch ist nur ein scheinbarer. Gerade durch Uebertreibung und Ueberspannung der militärischen Ausgaben will Ferron den Franzosen das Gefallen an diesen Rüstungen verleiden. Daß dies ein gefährliches Spiel ist, darüber täuscht sich wohl Niemand.

Aber man versetze sich in die Lage des Amtsnachfolgers Boulangers! Er hat dessen Probemobilisirung und dessen Heeresgesetz geerbt. Sie sind ihm beide zuwider. Sie geradezu fallen zu lassen, ging bei den Parteiverhältnissen in der Kammer nicht an. Ferron hätte damit seine Stellung erschüttert, vielleicht ganz unmöglich gemacht. Er manövrirte nun so, daß er die Kosten des Mobilisirungsversuchs von den Boulanger'schen 4 Millionen auf 8,233,000 Francs erhöhte und dabei die Dauer der Einberufung der Reservisten auf 28, die der Landwehr auf 12 Tage annahm. In diesem Sinne wollte er's wagen. Nun erscheint aber der Aufsichtsrath der Eisenbahnen auf der Bildfläche und erklärt, daß die mit der Mobilisirung verbundenen Verkehrsstörungen unmöglich zu ertragen seien. In Folge dessen lud der Heeresausschuß der Kammer den Kriegsminister ein, seine Vorlage zurückzuziehen. Wir freuen uns dieses Ganges der Dinge; denn eine Probemobilisirung Frankreichs hätte ihre sehr ernste Seite gehabt. Auch das Heeresgesetz Boulangers wird in ähnlicher Weise begraben werden. Allmählich scheint bei den Franzosen doch die Erkenntniß zu dämmern, daß ihnen bald nur die Wahl bleibt, abzurüsten oder das Aeußerste zu wagen und gegen Deutschland loszuschlagen.

Möglicherweise erleichtert das soeben vom Reichsgericht in Leipzig gefällte Urtheil den Franzosen diesen Gedankengang. Die Pariser Presse thut zwar alles Mögliche, ihren Lesern statt der Wahrheit über diesen Landesverrathsprozeß einen Roman aufzubinden. Aber schließlich werden auch die Franzosen erfahren, daß ihre Regierungen die Spionage, die Verleitung zu Verbrechen und die Verwendung höherer Staatsbeamter zu unerlaubten Handlungen solange getrieben hat, daß die Geduld Deutschlands in diesem Stücke erschöpft ist. Für die Zukunft wird sich Deutschland die Fortsetzung eines solchen völkerrechtswidrigen Benehmens ernstlich verbitten. Sonst beschwören die Franzosen mit vollem Bewußtsein die Gefahr des Kriegs herauf. Bisher war der Haß Frankreichs unschädlich. Die Sache könnte sich ändern. Denn auf die Dauer lassen sich freundschaftliche und friedliche Beziehungen zwischen zwei Nationen nicht aufrecht erhalten, deren eine sich über alle Pflichten der Loyalität hinwegsetzt. Damit ist es Zeit für Frankreich, einzuhalten. Wir Deutschen wünschen es dringend. Es ist ein allgemeines Interesse der Civilisation, daß die Franzosen sich auf ihre Aufgabe, ein Kulturvolk zu sein, wieder besinnen und die dazu erforderlichen Maßregeln der Selbstzucht anwenden.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 9. Juli.

Ems. Der Kaiser erschien heute zur allgemeinen Freude zum ersten Male am Kesselbrunnen. Die Abreise des Kaisers nach Koblenz erfolgt definitiv Montag. Von Koblenz begiebt sich der Kaiser am Donnerstag nach der Insel Mainau. Von dort aus sind weitere Dispositionen vorbehalten.

Berlin. Die hiesige „Klinische Wochenschrift“ veröffentlicht ein Gutachten des Professors Virchow über die Neubildung, welche Dr. Mackenzie am 29. Juni aus dem Kehlkopfe des Kronprinzen entfernt hat. Darnach hat sich das excidirte Stück in noch höherem Grade als die bei der vorletzten Operation gewonnene, als eine, von einer mäßig gereizten unverdeckten Oberfläche ausgegangene, harte zusammengesetzte Warze ergeben und die Basis derselben hat auch nicht den entferntesten Anhalt für die Annahme einer in das Gewebe eindringenden Neubildung geliefert. — Der „Reichsanz.“ publizirt das Giftfarbengesetz, die Novelle zur Gewerbeordnung, Erweiterung der Innungsbefugniß betreffend, ferner eine kaiserliche Verordnung aus Ems vom gestrigen Tage, wonach das Pferde-Ausfuhrverbot mit Verkündung der Verordnung außer Kraft tritt.

Berlin. Die Ansiedelungs-Kommission für Posen und Westpreußen erhielt bereits gestern die Offerte der deutschen Kriegervereine wegen Ansiedelung der Angehörigen der Kriegervereine. Eine Entscheidung ist noch nicht bekannt, dieselbe wird aber voraussichtlich zustimmend lauten. — Als Vorsitzender des Curatoriums der neuen technisch-physikalischen Reichsanstalt ist Professor Helmholtz in Aussicht genommen. — Die „Köln. Volksztg.“ theilt mit, der jüngst geborene Sohn des Prinzen Waldemar von Dänemark und der Prinzessin von Chartres sei protestantisch getauft, obwohl der Herzog von Chartres vor dem Eheabschluß in Rom die katholische Taufe und Erziehung der Kinder gelobt habe, worauf erst der Ehedispens ertheilt worden sei. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres hätten dagegen eine geheime Vereinbarung mit dem König und dem Ministerium in Dänemark getroffen, wonach etwaige Knaben aus der Ehe protestantisch, Mädchen aber katholisch werden sollten.

Breslau. Der Commis Schmidt, welcher seinen Prinzipal zu ermorden versuchte, ist verhaftet. Er gestand, daß er den Prinzipal habe beseitigen wollen, damit dieser ihn am Selbstmord nicht verhindern könne.

Darmstadt. Das hiesige Amtsgericht forderte die Vormünder und Curatoren, in deren Verwaltung sich russische Werthpapiere befinden, auf, sich innerhalb acht Tagen bei dem Gericht zu einer Besprechung über die Anlage des vormundschaftlichen Vermögens einzufinden.

Wien. Wie hier verlautet, steht der demnächstige Besuch des Prinzen von Coburg in Berlin und Ems in Aussicht, um die Zustimmung des Kaisers zur Uebernahme der bulgarischen Fürstenwürde zu erwirken.

Clermont Ferrand. Boulanger ist heute hier eingetroffen.

Paris. Der Ministerrath ist heute schlüssig geworden, die Vorlage der Mobilisirung eines Armee-Korps nicht zurückzuziehen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, die Vorlage werde in der Kammer oder im Senate an den damit verbundenen finanziellen Schwierigkeiten scheitern.

Paris. Ueber den gestrigen Boulanger-Skandal erfährt man noch, daß Boulanger selbst beinahe erdrückt worden wäre, und daß er im Eisenbahnwagen einen Ohnmachtsfall hatte. — Der französische Grenzspion Schnebele ist am Donnerstag zum Kontrol-Kommissar in Sarn ernannt worden.

Die **Berliner Börse** eröffnete etwas beruhigter, doch trat bald wieder, vom Russenmarkt ausgehend, auf fast allen Gebieten schwache Tendenz ein. Während die Verkäufe russischer Werthe fortdauerten, lagen wieder viel Verkaufsordres aus der Provinz vor, welche nur mit Coursherabsetzungen zur Ausführung gebracht werden konnten. Im weiteren Verlaufe befestigte sich die Tendenz vorübergehend, auch wurde das Geschäft etwas belebter. Der Schluß wurde wieder matt. Im Kassaverkehr wurden Deutsche Bahnen schwächer, österreichische blieben sehr still und Banken schwach, während Bergwerke belebt und gut behauptet waren. Industrien blieben gleichfalls fest aber still. Deutsche Fonds wurden meist etwas besser, inländische und österreichische Prioritäten dagegen schwach. Privatdiskont 1¾ Prozent.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Credit 224⅛. Staatsbahn —,—. Lombarden 64⅛. Galizier 165⅛. Egypter 74,90. 4proc. Ungar. Goldrente 80,80. Discونto 193,40. 80er Russen —. Laura —. Schweizer Nordost —. Still.

Wien, 9. Juli. Credit 279,50. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Markneten —. Ung. Credit —. Ung. Gold 100,85. Matt.

Paris, 9. Juli. (Schluß.) Rente 81,22. Anleihe 109,50. Italiener 97,35. Staatsbahn 455,00. Lombarden 165,00. do. Prioritäten —,—. Spanier 65⅛. Egypter 377. Ottomanen 496. Neue Anleihe —. Türken —. Träge.

Amsterdam, 9. Juli. Produkten (Schluß). Weizen per November 21., Roggen per Oktober 118.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** ist am Freitag früh in London wieder eingetroffen, wohnte gestern der Revue in Aldershot bei und beabsichtigt heute Mittag London zu verlassen und die Rückreise über Ostende nach Brüssel anzutreten.

— J. K. H. die Frau Erbgroßherzogin Elisabeth von **Oldenburg**, welche sich längere Zeit bei ihrer erlauchten Frau Schwester, der Frau Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg auf den Albrechtsschlössern zum Besuche aufgehalten, ist vor einigen Tagen über Leipzig nach Rostede abgereist.

— Der Hofmarschall Freiherr von **Gutschmid** hat vorgestern einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

— Heute, am 10. Juli, vollendet Prinz **Johann Georg** sein achtzehntes Lebensjahr. Dieser Tag hat für ihn selbst, wie für das königl. sächsische (12.) Armeekorps insofern hervorragende Bedeutung, als damit der Zeitpunkt gekommen ist, von welchem an der Prinz in die Armee eintreten und den Dienst in der Front durch persönliche Antheilnahme an demselben kennen lernen wird. Wie seine jüngeren Brüder Max und Albert erhielt auch er bei Vollendung des zwölften Jahres von seinem königlichen Oheim das Offizierspatent und die erste Uniform auf den Geburtstagstisch gelegt und war von da ab bei Paraden und sonstigen festlichen Gelegenheiten in den Reihen desjenigen Regiments oder der Uniform desselben zu erblicken, dessen Offizierkorps er zugetheilt war. Prinz Johann Georg, welchem sein Oheim vor sechs Jahren das Leutnantspatent im Schützen-Regiment Nr. 108 bescheerte, hat das schmucke Waffenkleid dieser tapferen Truppe, deren Chef bekanntlich des Prinzen Vater, Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg ist, seit dem Jahre 1881 schon vielfach bei Paraden und Hoffesten getragen, u. a. auch am 7. Febr. 1882 bei der großen Kaiserparade der sächsischen Truppen am 15. September 1882 hinter Mergendorf bei Riesa. Der jugendliche Sachsenprinz und sein Name ist aber nicht erst seit dem Jahre 1881 mit den sächsischen Truppen in Verbindung gekommen, sondern steht in deren Annalen schon zehn Jahre länger, indem sein Großvater, König Johann, am 11. Juli 1871 den Prinzen, welcher an diesem Tage 2 Jahr alt ward, zum Chef des 8. Infanterie-Reg. Nr. 107 ernannte. Sechzehn Jahre ist der Prinz bereits Chef genannten sächsischen Infanterie-Regiments und sechs Jahre gehört er zum Offizierkorps des Schützen-Regiments „Prinz Georg“ Nr. 108, dessen dunkle Uniform er fortan wohl auf längere Zeit tragen wird. Aus Anlaß des Eintrittes des Prinzen in die Front der „Schwarzen“, wie der alte Ehrenname der sächsischen Schützen und Jäger lautet, wird der Dresdner Militärverein „Jäger und Schützen“ dem Prinzen zu seinem achtzehnten Geburtstage durch eine Deputation das Diplom als Ehrenmitglied in die Villa seines Vaters zu Hosterwitz überbringen und ist die Annahme dieser Aufmerksamkeit bereits zugesagt. Auch aus der Mitte Derjenigen heraus, welche bereits in den Reihen der sächsischen leichten Infanterie ihre Wehrpflicht erfüllt haben und nun zurückgetreten sind in den Civilstand und ihren bürgerlichen Beruf, wird dem Prinzen an diesem für sein Leben bedeutungsvollen Tage eine Huldigung dargebracht und von ihm angenommen werden.

— Ein Rechnungsabschluß von weitgehender Bedeutung ist soeben erfolgt: der Rechnungsabschluß der **sächsischen Staatseisenbahnen** für das Jahr 1886. Wenn im Haushalte des einzelnen Geschäftsmannes der Jahresabschluß oft mit Spannung erwartet wird, so haben an dem Schlußergebnisse eines Geschäftsjahres unserer Staatsbahnen Tausende ein begreifliches Interesse. Spielen doch die Ueberschüsse, der Gewinn aus dem Staatseisenbahnbetriebe eine der wichtigsten Rollen im Haushalte des sächsischen Staates! Es sind imposante Ziffern, die hier zur Erscheinung kommen, und es verlohnt sich schon der Mühe, die Schlußrechnung, die eine Bilanz von beinahe 69 Millionen Mark aufweist, ein wenig genauer zu betrachten. Da finden sich 21 Mill. Mk. Einnahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr, 44,28 Millionen aus dem Güterverkehr und mit Einschluß sonstiger Quellen als Gesammteinnahme 68,964,133 Mk. 60 Pfg. Diese Gesammteinnahme schließt mit einem Mehr von 1,191,172 Mk. gegen das Jahr 1885, doch ist die Einnahme pro Kilometer Bahnlänge um 83 Mk. geringer als 1885 gewesen, ein Beweis, daß die neu hinzugekommenen Bahnlinien nur schwach zur Einnahmevermehrung beitrugen. Der Einnahme steht eine Gesammtausgabe von 40,875,143 Mk. gegenüber. Darunter befinden sich gegen 11 Millionen Besoldungen der etatsmäßigen Beamten und 11,65 Millionen für andere persönliche Ausgaben, 5,8 Millionen Kosten des Transportes, 4 Mill. für Unterhaltung der Bahnanlagen, 3,5 Mill. Einlagen in den Erneuerungsfonds rc. Die meisten dieser Positionen sind dem Vorjahre gegenüber entsprechend gewachsen, sodaß die Gesammtausgabe um 1,412,526 Mk. höher ist, als 1885. Der reine Ueberschuß aus dem Staatsbahnbetriebe aber beträgt 28,088,900 Mk. Derselbe ist zwar um 221,353 Mk. geringer, als im Jahre 1885, verzinst aber das Riesenkapital der sächs. Staatseisenbahnen immer noch mit 4,598 Proz. (gegen 4,706 Proz. im Jahre 1885). Wie außerordentlich günstig dieses Ergebniß ist, lehrt ein Rückblick auf die Weihnachtszeit des Rechnungsjahres mit ihrer unerhörten Schneekalamität. Der Ausfall an Personenfahrgeld war damals auf etwa 100,000 Mk., derjenige an Güterfracht auf 300,000 Mk. zu schätzen. Rechnet man hierzu die Kosten für Schneebeseitigung, welche den normalen Jahresbetrag dafür um mindestens 150,000 Mk. überstiegen, so kann man sich nur freuen, daß trotz alledem der Jahresüberschuß nur um eine so kleine Summe zurückgegangen ist. In der That ist auch die naheliegende Befürchtung, dieser Ueberschuß werde die in den Staatshaushaltsetat eingestellte Summe in diesem Jahre

Regenmäntel auffallend billig!
Neustädter Regenmäntel-Ulbrich
Heinrichstrasse 14.